

Guten Morgen

Von Anett Zimmermann

Da sage mal jemand, ich hätte keine Geduld! Meine Familie ist erst seit Freitag bei mir, also gab es vorher auch keine Bescherung. Auf die drei Tage mehr des Wartens kam es aus meiner Sicht ohnehin nicht mehr an. Schließlich war ein Paket bereits zu Monatsbeginn gekommen. Meine Lieben befürchteten allerdings, dass ich über den Inhalt schon Bescheid wüsste oder ihn schnell erraten würde. Aber ich hatte nicht groß nachdenken wollen. Dabei hatten wir uns für Silvester bereits auf Raclette verständigt. Das Gerät wollte mein Besuch mitbringen. Und zwischendurch war mir in den Sinn gekommen: Wenn er es vergisst, wäre noch genug Zeit, ein Neues zu besorgen. Nun raten Sie mal, was ich auspacken durfte.

OB Wilke besorgt über Umgangston

MOZ-Interview René Wilke antwortet am Donnerstag auf Fragen zur Zukunft des Messegeländes und zum Wohnungsmarkt.

Frankfurt. Für Frankfurts Oberbürgermeister René Wilke (Die Linke) war im zurückliegenden Jahr die Genehmigung des Doppelhaushalts durch das Land besonders wichtig. „Die Stadt ist damit handlungsfähig“, betont Wilke. Am meisten geärgert habe er sich über den rauen Umgangston – nicht nur in Frankfurt. Menschen stellten immer weniger Fragen, sondern erlaubten sich gleich Urteile. „Und wenn Gutes passiert, ist die Reaktion in sozialen Netzwerken schnell: Warum habe ich nichts Gutes abbekommen?“, sagt er. Diese zunehmende Selbstfixierung bereite ihm Sorge.

In einem Interview in der Stadtbotenausgabe am Donnerstag antwortet René Wilke unter anderem zu Fragen der Rolle der Parteien in der Stadtpolitik, der Neubesetzung der Stelle des Baudezernenten, zum Frankfurter Wohnungsmarkt und zur Zukunft des Messegeländes. *hk*



Frankfurts Oberbürgermeister René Wilke (Linke) *Foto: dpa*



Hans-Jörg Laurisch, Chef der Fanfaregarde, freut sich über den Roten Sessel, den Preis für die Auszeichnung zum Frankfurter des Jahres. In der Trophäenecke des Garde-Hauses nimmt er ihn in Empfang. Später soll er aber in seinem Büro stehen. *Foto: René Matschkowiak*

Mit Pauken und Trompeten zum Frankfurter 2019 gewählt

MOZ-Ehrung Leser stimmen für Hans-Jörg Laurisch von der Fanfaregarde. An der achten Umfrage beteiligten sich so viele wie noch nie. *Von Louisa Theresa Braun*

Eine tolle Anerkennung und Wertschätzung seiner Arbeit sei das, freut sich Hans-Jörg Laurisch, Vorsitzender der Frankfurter Fanfaregarde. Hinter ihm liegen anstrengende Wochen. „Im Herbst hatten wir zwischen 20 und 30 Auftritte, zum Beispiel bei Martinsumzügen, in Kitas, unser Jahreskonzert und eine Konzertreise durch Ungarn und Polen. Das war toll!“ In der ungarischen Stadt Zakopane habe die Fanfaregarde in der Fußgängerzone gespielt. „Plötzlich blieben immer mehr Leute stehen und haben geklatscht – ein Erlebnis, das in Erinnerung bleiben wird.“

Für das kommende Jahr sind schon neue Projekte in Planung. Die Concert Band des Vereins hat sich für den Deutschen Orchesterwettbewerb qualifiziert, der im Mai in Bonn stattfindet. Außerdem wurde ein deutsch-polnisches Natur-Tonorchester gegründet, in dem die besten Musiker beider Länder spielen sollen. Das Konzept sei bislang einzigartig in der Blasmusik.

Musikalische Bildung

Eine Fanfare ist eine Trompete ohne Mundstück, die, begleitet von Trommeln, traditionell bei Umzügen und Paraden, das heißt im Gehen gespielt wird. Der Ursprung liegt in der Militärmusik.

Heute gehe es aber in erster Linie darum, „dass Kinder gemeinsam musizieren“, sagt Laurisch. Die Fanfaregarde habe den pädagogischen Anspruch, Kinder musikalisch zu bilden, auch solche aus weniger privilegierten Familien. Dafür geben er und sein Team an Auszubildenden nicht nur Unterricht für die etwa 200 Mitglieder des Vereins, sondern auch Workshops an Schulen.

Hans-Jörg Laurisch habe selbst in der Schule mit dem Trompeten spielen angefangen und eine Band gegründet. „Wir sind durch den Spreewald gezogen und haben Mukke gemacht“, erinnert er. 1975 kam Laurisch für eine Elektronik-Ausbildung beim Halbleiterwerk nach Frankfurt, und zur Fanfaregarde, wie viele andere, weil

die in der DDR eine Alternative zur „Gesellschaft für Sport und Technik“ war. Damals trat sie vor allem bei Aufmärschen und bei Festen wie zum 1. Mai auf. Schon 1979, mit gerade mal 20 Jahren, wurde Laurisch Vorsitzender, studierte Orchesterleitung und beschloss, dass die Mitglieder, die bis dahin nur nach Gehör spielten, im Noten lesen ausgebildet werden sollten.

Nach der Wende wurde die Garde zum Verein und für ihren Chef schuf die Stadt als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme die Leitungsstelle, die Laurisch bis heute inne hat. Für ihn ist das allerdings viel mehr als ein Job. Bis zu 50 Stunden verbringe er jede Woche mit der Organisation der Musikstunden, Auftritte, Wettbewer-

be und Fahrten. „Ohne sein Engagement nach der Wende gäbe es heute wohl keine Fanfaregarde mehr, die international Erfolge feiern könnte“, schreibt Kornela Ehrenberg dem Stadtbote, die für Laurisch als Frankfurter des Jahres gestimmt hat. Außerdem ist dem Garde-Chef wichtig, den Kindern Werte und Erfolgserlebnisse zu vermitteln. „Sie lernen, dass sie üben und pünktlich sein müssen, aber auch, dass sie stolz auf sich sein können. Und dass wir ein weltoffener, grenzübergreifender Verein sind.“

Kulturzentrum geplant

Für die Zukunft der Fanfaregarde wünscht Laurisch sich Investitionen in ihr Haus in der Robert-Havemann-Straße 5, ein ehemaliges Stasi-Gebäude, das der Verein seit 1995 bei der Wohnungswirtschaft anmietet. In das Sanierungsbedürftige Gebäude habe es schon hinein geregnet. Es soll renoviert und zu einem Kulturzentrum werden. Auch der rote Sessel, den er für die Wahl zum Frankfurter des Jahres 2019 geschenkt bekommt, wird hier seinen Platz finden.

Am Freitag, 17. Januar lädt die Fanfaregarde um 18 Uhr zu einem Neujahrsempfang in die Robert-Havemann-Straße 5 ein, in dem das musikalische Programm 2020 vorgestellt wird.

Der Rote Sessel in Zahlen

Seit 2012 lässt der Stadtbote seine Leserinnen und Leser aus einer Reihe von Ehrenamtlichen und Engagierten den „Frankfurter des Jahres“ wählen. 2018 bekam die Auszeichnung „Transvocale“-Vorstand Thomas Strauch. Noch nie haben so viele von Ihnen mitgemacht

wie in diesem Jahr: 705 Personen. Grund ist unsere neue Online-Abstimmung, die 671 Teilnehmende nutzten. 30 Personen schrieben uns eine E-Mail und vier eine Postkarte. Hans-Jörg Laurisch bekam fast die Hälfte aller Stimmen (337), auf ihn folgt Bienenretter Maik Zehm

(167) und der dritte Platz geht an Flüchtlingshelfer Sami Nazari (118). Die acht weiteren Kandidaten bekamen unter 20 Stimmen. Traditionell bekommen die Gewinnerinnen und Gewinner einen roten Sessel vom Frankfurter Möbelhaus „Möbel Boss“ geschenkt. *ltb*

Kommentar
Louisa T. Braun
zu freiwillem Engagement



Einsatz für Andere

Ehrenamtliches Engagement ist eine tolle Sache, ohne das unsere Gesellschaft nicht funktionieren würde. Dazu tragen Menschen wie Hans-Jörg Laurisch bei, die nicht nur Dienst nach Vorschrift machen. Ohne sein in die Freizeit ausgedehntes Engagement gäbe es mit Sicherheit weniger Konzerte und Wettbewerbssteuern für die Mitglieder der Fanfaregarde. Andere Beispiele sind die Freiwillige Feuerwehr, Tafeln, die Caritas, Anlaufstellen für Geflüchtete, Opferhilfen und viele andere Vereine und gemeinnützige Organisationen, die essentielle, oft überlebenswichtige Arbeit für Andere leisten. Das zeigt jedoch auch ein Problem auf: Denn was wäre, wenn es all diese freiwilligen Helfer nicht gäbe? Wir verlassen uns einfach darauf, dass es sie gibt. Nicht, dass das Motto „Wenn jeder an sich selber denkt, ist an alle gedacht“ erstrebenswert wäre. Oder dass der Idealzustand sein sollte, dass jede einzelne Leistung finanziell vergütet wird. Doch vielen Menschen fehlt die Zeit für ein Ehrenamt; andere befinden sich selbst in prekären Situationen. Und dann gibt es Leute, die sich im Hintergrund für Andere einsetzen, nicht in Vorständen bekannter Vereine, für die Öffentlichkeit kaum wahrnehmbar. Auch diese Menschen sollten noch mehr gewürdigt und wertgeschätzt werden.

Glamouröser Jahresauftakt

Neujahrskonzert

Staatsorchester feiert die Goldenen Zwanziger.

Frankfurt. Das Brandenburgische Staatsorchester begrüßt das neue Jahr am 5. Januar um 17 Uhr im Kleist Forum mit einem besonderen Konzert. Die Musiker um ihren Chefdirigenten Jörg-Peter Weigle feiern die Film-, Revue- und Musical-Hits der Goldenen Zwanziger. Star des Abends ist die Sängerin und Schauspielerin Katharine Mehrling. Auf dem Programm stehen unter anderem Songs von Kurt Weill, Lieder von Franz Lehár sowie ein Medley aus Berliner Operetten und Musicals. Und natürlich dürfen die knalligen Nummern „Fesche Lola“ und „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“, mit denen Marlene Dietrich ihren Durchbruch hatte, nicht fehlen. *red*

Sonntag, 5. Januar, Kleist Forum: Neujahrskonzert des Staatsorchesters; Tickets für 49 und 42 Euro

DENKANSTOSS

„Der Wege, sich zu bereichern, sind viele. Sparsamkeit ist einer der besten.“



Francis Bacon, englischer Philosoph, 1561–1626

Wolfgang Flieder Heiterer Rückblick auf 2019

Frankfurt. Der Chef der „Oderhähne“ Wolfgang Flieder blickt am Dienstag heiter auf das Jahr 2019 zurück. Für ihn wurde dieses Jahr zuallererst von Frauen geprägt: Andrea Nahles, Ursula von Leyen, Annegret Kramp-Karrenbauer, Greta Thunberg... Wolfgang Flieder will jedoch auch eine Männer-Feierabendbrigade, die sich ab und zu am Wohnbau-Eckhaus in der Großen Scharrnstraße trifft, beobachtet haben. Mehr dazu gibt es in der Silvesterausgabe des Stadtboten. *hk*

VOR 25 JAHREN

Über das Sozialprojekt Domizil an der Berliner Straße berichtete der Stadtbote am 30. Dezember 1994. Dort gab es Mittagessen für wenig Geld und Duschen für Obdachlose. Allerdings stahlen Diebe den Lieferwagen, Fernseher sowie Video- und Stereoanlage. *san*

Wechselkurs

1 Euro entspricht

	Aktuell	Vortag
Zloty	4,26	4,27

QUELLE: WWW.FINANZEN.NET/DEVISEN/EURO-ZLOTY-KURS

Mehr als 3500 Fans feiern mit Feine Sahne Fischfilet



Das Konzert in Frankfurt war das vorletzte auf der Tour von Feine Sahne Fischfilet. Auch viele Berliner reisten an. *Foto: Thomas Gutke*

Frankfurt. Es war das wohl größte Konzert des Jahres in Frankfurt. Und das lauteste sowieso. Am Freitagabend spielten Feine Sahne Fischfilet in der Messehalle vor mehr als 3500 begeisterten Zuhörern. Der letzte Auftritt der Poppunkrocker um Sänger Jan „Monchi“ Gorkow in der Oderstadt liegt vier Jahre zurück, damals als Vorband der „Toten Hosen“. Seit 2018 ist die Band aus Mecklenburg-Vorpommern – die sich gegen Rechtsextreme stark macht und regelmäßig für Kontroversen sorgt – mit dem Album „Sturm & Dreck“ auf Hallentournee. *thg*